

## Defizite abbauen – **Betreuung optimieren**

**PATIENTENVERSORGUNG** Netzwerkpartner und Hausärzte spüren in der Praxis Verbesserungspotenzial auf

Um derzeit noch bestehende Versorgungsdefizite bei der Betreuung von Patienten mit einem vorangegangenen Akutereignis – wie etwa einem Schlaganfall oder einem Herzinfarkt – zu beseitigen, hat die IKK gesund plus für ihre Versicherten in Sachsen-Anhalt das Projekt „IKK IVP – Innovation, Versorgungspartner, Patient“ ins Leben gerufen.

Dieses Projekt soll Schnittstellenprobleme zwischen den stationären, rehabilitativen und ambulanten Versorgungsstrukturen in der Praxis sichtbar machen, die sich negativ auf die Versorgung der Patienten auswirken. Ziel ist die Verbesserung des Informationsaustausches und der Zusammenarbeit zwischen den

beteiligten Partnern sowie die Optimierung von Patientenpfaden sowie kontinuierlichen und bedarfsgerechten Versorgungsprozessen.

Das Hauptaugenmerk liegt hierbei darauf, einen Ansprechpartner zu schaffen, der den gesamten Genesungsprozess der Patienten begleitet und die Lücken füllt, die in den Übergängen vom einen zu dem anderen Versorgungssektor entstehen.

Für die Umsetzung ihres Projektes hat sich die IKK gesund plus ein Netzwerk aus Reha-Kliniken, Krankenhäusern und weiteren Versorgungspartnern aufgebaut. Dazu zählen auch etwa 770 Hausärzte.

Dr. med. Rajka Thoma, Allgemeinmedizinerin in Halle (Saale), ist eine dieser Haus-

ärzte. Sie sieht in dem Projekt eine gute Möglichkeit, bestimmte Abläufe für den Patienten in Zukunft zu vereinfachen und nimmt daher sehr gern daran teil.

„Wenn ein Patient von einem Akutereignis betroffen ist, sind sowohl er selbst, als auch seine Angehörigen oft mit der Situation überfordert und fühlen sich alleingelassen. Durch den neuen Patientenkoordinator der IKK gesund plus, der den Patienten berät und dessen gesamte Betreuung steuert und begleitet, wird das schon vieles einfacher“, so Dr. Rajka Thoma.

Doch nicht nur für ihre Patienten, sondern auch für sie selbst, werden Vorgänge vereinfacht. „Innerhalb dieses Projektes muss ich praktisch nur noch festlegen, was für meine Patienten in jedem individuellen Fall notwendig ist. Um die Umsetzung und die nötige Anpassung der Verordnung an den Heilungs- bzw. Behandlungsfortschritt kümmern sich dann die entsprechenden Netzwerkpartner, ohne dass ich da wieder und wieder tätig werden muss“, so die Allgemeinmedizinerin. „Das führt zu kürzeren Wegen und spart viel Zeit und Energie, die ich dann wieder in die direkte Behandlung meiner Patienten investieren kann.“

So liegt etwa, wenn Dr. Rajka Thoma Maßnahmen der Physiotherapie, Ergotherapie oder Logopädie verordnet, die



Der Hausarzt erstellt dem Patienten einen individuellen Behandlungsplan. Alles weitere übernehmen die Netzwerkpartner.

FOTO: NGAMPOL/ADOBESTOCK

Entscheidung darüber, wie und wie lange der Patient dort behandelt wird, direkt beim behandelnden Therapeuten, ohne dass eine erneute Verordnung-, Beantragung oder Begründung des behandelnden Arztes nötig wird.

„Auch meine Patienten sind teilweise ganz überrascht, wie einfach und unkompliziert zum Beispiel die Beantragung von Hilfsmitteln innerhalb des Projektes möglich ist. Ich denke, da ist man definitiv schon auf dem richtigen Weg“, so die Hausärztin.

Dabei profitiere man im IVP-Projekt unter anderem von neu entwickelten Kommunikationskanälen, die nicht nur ein rasches Handeln ermöglichen, sondern auch das Zusammenspiel aller an der

Versorgung beteiligten Partner – beginnend im Krankenhaus, über die Rehabilitation, die häusliche Behandlung, die Versorgung mit Hilfs- und Heilmitteln bis hin zur Versorgung mit Pflegeleistungen – effektiver, unkomplizierter und leistungsfähiger machen.

Die bisher schon innerhalb des Projektes erreichten Verbesserungen für die Patienten und ihre Angehörigen sprechen jedenfalls für sich, meint auch Dr. Rajka Thoma. Allerdings würde sie sich in Zukunft eine flexiblere Regelung bei den Betreuungszeiten je Patient wünschen. Im IVP-Projekt ist diese auf maximal ein halbes Jahr begrenzt. In einer später eventuell daraus hervorgehenden Regelversorgung sollte sie aber – so Dr.

Rajka Thoma – bei Bedarf auf Antrag verlängert werden dürfen.

Genau solche Erfahrungen und Meinungen der am Projekt teilnehmenden Partner und Hausärzte sind es, die jetzt gesammelt und nach Abschluss des Projektes „IKK IVP – Innovation, Versorgungspartner, Patient“ ausgewertet werden. Schließlich sollen die Ergebnisse des Projektes starke Impulse für eine Veränderung der in Sachsen-Anhalt derzeit noch bestehenden Strukturen senden.

Daher ist auch eine Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere Regionen und Indikationen nach Beendigung des Projektes nicht nur vorstellbar, sondern ausdrücklich gewünscht.



Mehr Leistung. Mehr Service.

**Kassenintern gehören** dem Projektteam Patientenkoordinatoren, Case Manager, Netzwerkmanager, ein Pharmakologe, ein Pflegeberater, ein Projektkoordinator und ein Projektleiter an. Die Mitarbeiter des Projektteams sind strukturell klar von den regulären Unternehmensbereichen der IKK gesund plus getrennt und arbeiten eigenverantwortlich, aber in enger Zusammenarbeit mit den bestehenden kasseninternen Strukturen.

Die Aufgaben im Rahmen des Netzes sind für alle Versorgungspartner und die IKK gesund plus im Vertrag gemäß § 140 a SGB V geregelt. Als Ansprechpartner stehen so genannte Patientenkoordinatoren zur Verfügung:

### Patientenkoordinatoren

#### Jana Keindorf

Tel.: 03 91 - 28 06 - 15 05  
jana.keindorf  
@ikk-gesundplus.de

#### Isabel Nickl

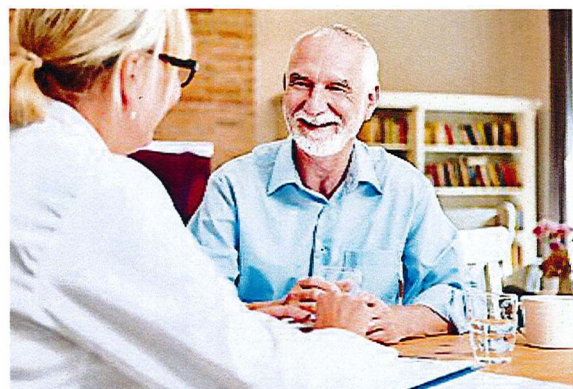
Tel.: 03 91 - 28 06 - 15 08  
isabel.nickl  
@ikk-gesundplus.de

#### Jessica Stach-Prüfer

Tel.: 03 91 - 28 06 - 15 04  
jessica.stach-pruefer  
@ikk-gesundplus.de

#### Oliver Gase

Tel.: 03 91 - 28 06 - 15 12  
oliver.gase  
@ikk-gesundplus.de



Der Hausarzt des Patienten spielt bei dessen Versorgung eine wichtige Rolle. Durch die Patientenkoordinatoren der IKK gesund plus wird er von vielen Aufgaben entlastet.

FOTO: ROBERT KNESCHKE/ADOBESTOCK